
*Gnade sei mit euch
und Friede von **Gott, unserem Vater,**
und unserem Herrn Jesus Christus. Amen..*

1. Kön.19,1-13a:

1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! 3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. 4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweitenmal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. 9 Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zer-

brochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.

11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben.

12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.

13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm.

**Herr, schenke uns Ohren, die dein Wort hören,
Augen, die dich sehen,
und Herzen, die dich einlassen. Amen.**

Herr, gib uns ein Wort für unser Herz - und ein Herz für dein Wort.

Was für eine Geschichte, *liebe Schwestern und Brüder!*
Da war einer auf dem Gipfel des Erfolgs,
hatte vor aller Augen über seine Gegner triumphiert. Und
jetzt: Er wird bedroht, er hat Angst,
er macht sich auf und läuft um sein Leben.

Was für eine Geschichte!
Aber schön der Reihe nach!

Als der Prophet Elia in Israel wirkte,
das war um **859** v. Chr.,
da hatte er einen schweren Stand.
Ahab, der König von Israel, hatte eine ausländische
Prinzessin geheiratet, Isebel mit Namen,
die in Israel den Fruchtbarkeitskult ihres Heimatlandes
einführte.

Die Menschen in Israel opferten nun auch den
Fruchtbarkeitsgötzen **Baal** und **Aschera**.
Elia als Prophet Gottes konnte dazu nicht schweigen
und erinnerte die Israeliten im Auftrag Gottes daran,
dass **Jahwe** der wahre Gott sei
und dass sie nur zu ihm beten sollten.
Weil fast niemand auf Elia hörte
und nur wenige nach Gott fragten – ist das heute anders? -,
ließ Gott eine mehrjährige Trockenheit über Israel
kommen.

Gott wollte damit dem König und dem ganzen Volk
klarmachen,
dass die Fruchtbarkeitsgötter **Baal** und **Aschera**,
die ja für den Regen zuständig waren,
in Wirklichkeit nichts anderes als tote Götzen sind,
die keine Macht haben.

Nach mehr als zwei Jahre Trockenheit sollte die Entscheidung in der Streitfrage fallen:

Wer ist der wahre Gott, **Jahwe** oder **Baal**?

Beide Parteien hatten sich darauf geeinigt, durch ein Opfer, das sich selbst entzünden würde, die Existenz ihres Gottes zu beweisen.

Aus diesem Grund hatte sich das ganze Volk auf dem Karmelgebirge versammelt.

Da standen sie sich nun gegenüber:

Die 450 Baalspriester auf der einen Seite, unterstützt vom Königshaus,

und auf der anderen Seite ganz allein der Prophet Elia.

Und Jahwe, Gott, der Herr, bekannte sich zu ihm mit Feuer vom Himmel.

Ein Blitz fuhr vom Himmel und brachte das Opfer des Elia zum Brennen.

Das Opfer aber der Baalspriester entzündete sich nicht!

Da erkannten alle,

dass Jahwe, der Herr, der wahre Gott ist

und dass **Baal** und **Aschera** nur ohnmächtige Götzen sind – der menschlichen Phantasie entsprungen!

Das Gottesurteil auf dem Karmel war für Elia eine große Sache gewesen.

Gott hatte sich in machtvoller Weise bezeugt als ein lebendiger Gott.

Eindeutig stand jetzt fest, was all die langen Jahre für viele im Volk Israel zweifelhaft war:

Gott ist der Herr!

Allen war nun klar: Elia, dieser altmodische und unbequeme Mahner, hatte doch recht!

„Jetzt bin ich anerkannt“, mag sich der Prophet Elia gedacht haben.

„Jetzt kann ich ungehindert weiterpredigen, ohne Angst haben zu müssen, ausgelacht und eingesperrt zu werden!“

Aber er hatte sich getäuscht.

Isebel, die heidnische Königin, war in ihrem Stolz gekränkt. Aus Rache verhängt sie über Elia das Todesurteil.

Und Elia?

Er resigniert!

Das war so nicht zu erwarten bei diesem unerschrockenen Gottesmann, bei diesem unermüdlichen Kämpfer.

Eigenartig: Er resigniert nicht an einer Stelle, wo es schwierig war.

Nein, er resigniert an dieser Stelle – nach dem großartigen Sieg.

Der unerschrockene Held vom Karmel fürchtet sich plötzlich, gerät in Panik und läuft um sein Leben und vergisst,

dass der allmächtige Gott, der soeben Feuer vom Himmel hat fallen lassen,

ihn auch jetzt beschützen kann.

Elia geht in die Gebirgswüste,

ohne sich etwas zu essen und zu trinken mitzunehmen.

Er will dort sterben.

Er läuft und läuft, bis er nicht mehr kann.

Einen ganzen Tagesmarsch legt er zurück.

Man kann sagen,

dass er auch innerlich eine Wüstenstrecke zurücklegt.

War die Wüste nicht ein Spiegelbild seiner inneren
Verfassung?

Mit seinem Glauben ist er am Ende,

er ist innerlich leer, seine Seele wie ausgebrannt.

Er will seine Arbeit für Gott einstellen,

Gott den ganzen Bettel hinwerfen,

auch das Leben wegwerfen wie eine unerträgliche Last und
sterben.

Lebensmüde legt er sich unter einen Wacholderstrauch
und schläft ein.

Nur nicht mehr aufwachen!

Alles abstreifen, alles vergessen, alles weglegen.

Nur noch schlafen.

Allein sein, nichts mehr sehen und hören.

Am liebsten tot sein.

„Es ist genug!“ sagt er noch zu Gott.

„Nimm meine Seele von mir.

Ich bin genauso ein Sünder und Versager wie die
Generationen vor mir!“

Er kann nicht mehr. Es ist ihm alles zuviel.

Er ist lebensmüde und gottesmüde.

Er hat einfach genug.

Elia ist ausgepowert,

er sieht nur noch **Isebel** und deren Todesdrohung.

Ein Spinnennetz von negativen Gedanken,

in denen er sich verfangen hat.

Was für eine Geschichte!

Eben erst ein entscheidender Sieg errungen

und Gottes Allmacht erfahren,

und nun am Resignieren!

Eben erst Gottes Eingreifen sichtbar und handgreiflich erlebt,
und nun nur noch Angst, Ausweglosigkeit, Verzweiflung!
Elia hatte gedacht,
der jahrelange Kampf wäre endlich zu Ende.
Die Auseinandersetzungen mit dem Königshaus gingen
aber weiter und hatten sich zugespitzt.

Kennen Sie das auch, liebe Schwestern und Brüder?
Ein Sieg errungen,
mit Gott und der Welt im Einklang,
und dann – von jetzt auf nachher – ist wieder alles wie
gehabt,
der Kampf beginnt von Neuem,
und Sie empfinden nur noch Enttäuschung,
und eine Müdigkeit von Körper und Geist bemächtigt sich
Ihrer!

Hat sich noch nie jener Ausspruch des Propheten in unser
Herz geschlichen – manchmal haben wir ihn auch schon
ausgesprochen:
„Es ist genug, Herr; es reicht!“
Der Glaubensweg ist ein Weg voller Auf und Ab.
Manchmal mit jubelndem Bekenntnis,
aber bisweilen auch mit verzweifelter Anklage.

So jedenfalls war es beim Propheten Elia,
der mit allem,
sogar mit seinem Leben Schluss machen will.

An einem Punkt kann er uns in seiner Krise ein ganz großes
Vorbild sein:

Auch in dieser Situation wendet er sich ganz selbstverständlich an Gott,
sagt es ihm,
dass er sterben will,
weil er nicht mehr kann.
Wohl dem Menschen,
der auch mit seiner abgrundtiefen Verzweiflung zu Gott kommt
und sie ihm klagt!
Auch Jesus, unser Herr, hat das so gemacht,
im Garten Gethsemane,
als er sich in Todesangst niederwarf, um zu beten,
und am Kreuz;
als er mit Worten aus Psalm 22 rief:
„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“
Für alle, die sich mit ihrer Verzweiflung an Gott wenden
und nach ihm rufen,
wird aus dem Fallen ein Sich-fallen-lassen in Gottes Hände.

Wie reagiert nun Gott auf Elias Wunsch, sterben zu wollen?
Wie geht Gott mit dem lebensmüden Elia um?
Würde er dem verzagten Propheten eine tüchtige
Strafpredigt halten, die sich gewaschen hat,
und ihn wegen seines fehlenden Lebenswillens schuldig
sprechen?
Der Tagesmarsch in die Wüste ohne Essen und Trinken
war ja nichts anderes als ein versuchter Suizid.
Würde Gott ihn nun verurteilen
und den Stab über ihm brechen?
Wenn Gott dies täte, dann würde er „*das geknickte Rohr*“
völlig „*zerbrechen und den glimmenden Docht*“ ganz
„*auslöschen*“ (Jesaja 42,3).

Doch das ist nicht die Seelsorge Gottes.
Anstelle einer Standpauke gibt es Schlaf, Essen und Trinken.

Weil dies genau das ist,
was der erschöpfte Mann nach den letzten nervenaufreibenden und kräftezehrenden Tagen und der ganzen Anspannung zuerst braucht.
Gott lässt ihn zunächst einmal schlafen und sich ausruhen und versorgt ihn anschließend durch einen Engel mit Wasser und geröstetem Brot.
Dann darf Elia nochmals schlafen und bekommt nochmals zu essen.
Gott gönnt ihm also die ersehnte Ruhe und gewährt sie ihm.
Und er schickt ihm einen Engel,
so wie es später bei Jesus im Garten Gethsemane auch der Fall war.

Gerade auf das Letztgenannte möchte ich, liebe Gemeinde, noch näher eingehen.

Nach menschlichem Ermessen war Elias Lebensgeschichte am Ende,
lag er doch - einen Tagesmarsch von jeder menschlichen Zivilisation entfernt - in der Wüste
– ohne Essen und Trinken!

Aber: Elias Geschichte ging weiter.

Immer, wenn die Bibel unsere ganze Aufmerksamkeit auf etwas lenken will, dann steht da:

„*Und siehe!*“

Das heißt: Mach die Augen auf, schau doch hin,
jetzt kommt Gott ins Spiel,
und deiner Mutlosigkeit wird gewehrt.

„**Und siehe!**“ Wir sollen hinschauen,
sollen hinter der Wirklichkeit des Todes und der
Hoffnungslosigkeit
die andere Wirklichkeit entdecken:
Wenn wir am Ende sind,
wenn wir nur noch Ende und Abbruch sehen,
ist Gott mit uns noch lange nicht am Ende.

Dem resignierten Elia unter seinem Strauch,
der sich längst aufgegeben hat,
schickt Gott einen Engel,
der ihn behutsam anrührt und stärkt.
Am tiefsten Punkt seines Lebens, dort, wo er vollkommen
allein ist und nichts mehr erwartet,
mitten im Aufgeben, mitten im Fallen,
wird Elia aufgefangen und gehalten.

Nachdem sich Elia ausgeruht hat,
wird Elia durch die Wüste zum Berg Sinai geschickt – mit
den Worten:
„Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir!“
Das bedeutet für Elia zweierlei:
Zum einen wird ihm damit signalisiert:
„Du bist noch nicht am Ende!
Dein Weg geht weiter – trotz Sackgasse,
weil Gott, der Herr, mit Dir noch etwas vorhat!“

Und zum anderen deuten die Worte des Engels an Elia
unmissverständlich darauf hin,
dass für ihn der Weg zunächst einmal weiter durch die
Wüste führt und Gott ihn nicht schlagartig aus der Wüste,
aus den Schwierigkeiten herausnimmt.

Es bleibt ihm nicht erspart,
den langen, beschwerlichen Weg unter die Füße zu
nehmen.

Aber mit Gottes Hilfe,
durch die Stärkung unter dem Wachholderstrauch,
gelingt es.

Und dann kommt es zur Gottesbegegnung.

Doch Gott begegnet Elia nicht in gewaltigen
Naturerscheinungen,
nicht im Sturm,
nicht im Erdbeben,
auch nicht im Feuer,
sondern in einem kaum wahrnehmbaren stillen, sanften
Säuseln.

– Und doch weiß Elia sofort, dass es der Herr ist.

Das weist uns auf zwei Dinge hin.

Zum einen:

Gottes Stimme ist nur in der Stille zu vernehmen.

Und zum anderen:

Gott wirkt auch da, wo man nicht viel davon sieht.

Elia, der daran zerbricht,
dass sein Wirken für Gott keinen sichtbaren Erfolg hat,
der darüber verzweifelt,
dass Gott nicht machtvoll eingreift,
um dem gottlosen und böartigen Treiben des Königshauses
ein Ende zu setzen,
muss hier erkennen,

dass Gott im Verborgenen, im Unscheinbaren,
ja in der Stille wirkt,
dass Gott auch da handelt,
wo man nichts sieht.

Liebe Schwestern und Brüder, leiden wir momentan nicht
auch darunter,
dass Gott nicht machtvoll gegen Unrecht und Willkür
einschreitet?
Viele fragen sich:
Warum lässt Gott Putin einfach gewähren?

Der Umstand,
dass Gott dem Elia nicht in gewaltigen Naturerscheinungen
wie Sturm, Erdbeben, oder Feuer begegnet,
sondern in einem kaum wahrnehmbaren, flüsternden
Windhauch,
soll auch uns ein Hinweis darauf sein und damit ein Trost,
dass Gott eben – wie gerade gesagt - im Verborgenen, im
Unscheinbaren,
ja in der Stille wirkt
und dass Gott auch da handelt, wo man nichts sieht.

Wie Elia machen auch wir immer wieder die Erfahrung,
dass Gott oft anders an uns handelt,
als wir es uns gewünscht haben,
dass unsere Wünsche oft nicht in Erfüllung gehen,
sich aber durch Gott ein anderer Weg auftut,
der Zukunft möglich macht.

***„Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine
Verheißungen.“*** Ein Wort von Dietrich Bonhoeffer!

Dann wird Elia zurückgeschickt
und mit neuen Aufgaben betraut.
Nach Damaskus schickt ihn Gott,
dort soll er einen neuen König salben.
Ein schöner Auftrag nach den schweren Jahren,
in denen er Gottes Gerichtspredigt auszurichten hatte!
Zur Entlastung stellt ihm Gott auch noch Elisa an die Seite,
den er als seinen Nachfolger im Prophetenamt einarbeiten
soll.

Ja, Elia musste zurück ins Leben.
Denn er wird noch gebraucht!
Und nicht nur Elia.
Alle Mutlosen, alle Taurigen, alle die am Leben müde
werden,
alle Zweifler,
alle Leute mit kleinem Glauben und bisweilen großer
Angst,
sie werden noch gebraucht.
Gott will, dass sie leben.
Denn er hat noch etwas vor mit ihnen.
Mit uns, den kleinen, oft verzagten Menschen
kann der große Gott durchaus etwas anfangen.
Und oft am meisten dann, wenn wir ganz am Ende sind mit
unserer eigenen Kraft.
„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!“
Da geschehen „Engelsbegegnungen“ auch heute noch:
Wir werden angerührt,
bekommen Mut, Hoffnung und neue Kraft.
Nicht selten bedient sich Gott auch ganz gewöhnlicher
Menschen,
die uns dann zum Engel, zum Gottesboten werden.

Und so gestärkt, dürfen vielleicht auch wir unsererseits
zu Boten Gottes werden,
die an andere, die der Erschöpfung und Resignation
anheimfallen,
die Botschaft weitergeben: „*Steh auf! Iss und trink!*“
Vielleicht wartet schon irgendwo in unserer Umgebung
jemand auf ein mutmachendes Wort von uns,
dem wir zum Engel werden dürfen.

Ein Gedanke zum Schluss:

Nicht zufällig gehört unser Predigttext in die Passionszeit.
Denn auch Elia macht die Erfahrung
wie später Jesus, unser Herr, selbst:
Gott hat mich verlassen,
ich bin allein,
ich bin am Ende mit meinem großen Auftrag.
Und eben in dieser tiefsten Tiefe macht Elia dann auch die
andere Erfahrung:
Gott ist hier, auch hier in der Wüste,
er will, dass ich lebe,
er macht aus meiner Enge eine große Weite.
Eine Ostererfahrung mitten im Alten Testament!
Vorausabbildung dessen, was Jesus später widerfuhr:
In der Nähe des Todes, ja durch den Tod hindurch,
gewinnt das Leben neue Dimensionen.
Jesus in Gethsemane, erst recht am Kreuz,
fühlt sich in letzter Einsamkeit von Gott und Menschen
verlassen.
Und doch wird gerade das Kreuz zum Zeichen
größtmöglicher Nähe zwischen Gott und Mensch.
Und hinter der Erfahrung des Kreuzes beginnt das Leben
neu im Licht von Ostern.

Wo der Tod triumphiert hatte,
bricht sich das Leben neue Bahn!

Was für eine Geschichte, diese Geschichte über Elia!
Eine, in der ich Platz finde.

Eine, in der meine Traurigkeit in Freude,
meine Verzweiflung in Hoffnung
meine Einsamkeit in lebendige Gottesbegegnung
verwandelt wird
und mir gesagt wird:

„Steh auf! Denn du hast noch einen weiten Weg vor dir!“
Den wollen wir unter die Füße nehmen
- mit Gottes Hilfe,
der im Stillen wirkt.

Amen.

Herr, du unser Gott,

es gibt wohl auch unter uns Menschen, die sich sagen:

„Ich mag nicht mehr, ich bin am Ende meiner Kraft, ich habe das Leben satt.“ Und manchmal geht es uns auch so, dass uns manches

unverständlich bleibt und wir fragen. „Warum dieser Umweg?“

„Warum muss ich, warum muss dieser bzw. dieser so leiden?“ Wir

bitten dich: Lass uns nicht verzagen in unserer Not. Gib uns Engel an

die Seite, die uns in deinem Auftrag das Nötige geben und uns

stärken. Gib uns offene, hellhörige Ohren für die oft leisen Hilferufe

anderer. Lass uns merken, wo jemand ein ermutigendes, aufmuntern-

des Wort braucht, eine tröstende Hand, vielleicht auch nur eine

Einladung zu einem leckeren Essen. - Hilf uns, die Wüstenzeiten von

uns und anderen nicht auszuklammern, sondern zu begreifen als

Wege, die auch zur besonderen Begegnung mit dir führen. Lass uns

darauf vertrauen, dass du auch da am Wirken bist, wo wir von deiner

Macht nicht viel sehen. So lass uns in der Stille auf deine Hilfe hoffen

und auch selbst dazu bereit werden, deine Dienerinnen und Diener zu

werden, zum Wohle anderer. - Herr, wir bitten dich für die Menschen,

die gerade Schweres durchzustehen haben. Sei du ihnen zur Seite, gib

ihnen Kraft für den nächsten Schritt. - Besonders bitten wir dich

auch heute wieder für die Menschen in der Ukraine, die jetzt

wirklich eine schwere Zeit durchmachen. Erbarme dich der

Menschen dort und aller, die fliehen mussten oder sich noch auf

der Flucht befinden. Hilf auch **Pastor Oleg Schewtschenko** in

Odessa und seiner Gemeinde. Herr, der du die Weltgeschichte

lenkst und Herzen bewegen kannst, schenke es doch, dass der

russische Präsident Putin einlenkt und zu einem Waffenstill-

stand bereit wird. Lass nicht wieder einmal das Unrecht den

Sieg davontragen! Hilf uns zu glauben, dass du im Verborgenen,

im Unscheinbaren, ja in der Stille wirkst und auch da handelst,

wo man nichts sieht.

Ach, Herr, wie lange noch darf sich das Böse so aufspielen?

So rufen wir dich an mit den Worten deines Sohnes:

Erlöse uns von dem Bösen! Dein Wille geschehe wie im

Himmel, so auf Erden! Amen.

P: Maranatha – unser Herr kommt! G: Ja, komm, Herr Jesus!